

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengabe und Auskunftserteilung 30 Pfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt hinfällig. Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung ist strafbar. - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Einnahmen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Erstattungsansprüche.

Nr. 198

Samstag, den 26. August 1933

36. Jahrgang.

Kulturwende.

In der „Augsburger Postzeitung“ finden wir unter obiger Überschrift bedeutungsvolle Ausführungen, die wir aussagekräftig folgen lassen:

Die nationale Revolution hat die unfelige Epoche von 1794 abgeschlossen und ist im Begriff, einen neuen Unterbau für das staatliche und nationale Leben aufzuführen. Vollzog sich jener Umsturz mit seiner Lösung: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit unter dem Feldzeichen gegen die Kirche, so ist es der Wille Hitlers, daß das neue Deutschland mit der Kirche, auf dem Fundament des Christentums beider Bekenntnisse aufgebaut werde. Das Reichskonkordat ist dazu ein Tatbekenntnis, das der katholischen Kirche ihre öffentlich-rechtliche Stellung sichert. Dieses Friedenswerk ist mehr als eine Abgrenzung klarer Zuständigkeiten, es ist eine Anerkennung der Bedeutung der religiösen Lebenswerte und Lebenskräfte für das nationalsozialistische Deutschland. Es ist eine Erwartung ihres fruchtbaren Einwirkens in einen Volkstörper, der lange genug dem tödlichen Gift des revolutionären Atheismus in seinen mannigfachen Sophismen ausgesetzt war.

Was werden wir Katholiken tun? Werden wir beiseite stehen, mißtraulich oder verärgert? Die Führer von gestern mögen gut tun, sich zurückzuziehen, um das Feld dem jungen Geschlecht freizugeben. Der katholische Volksteil wird sich jedoch verantwortlich, bewußt und hoffnungstreulich unter seinen Führern stellen u. nicht durch eine gefährliche Reaktion die Feinde der katholischen Kirche aufmuntern. Die deutschen Bischöfe haben in einem gemeinsamen Hirtenbrief das Notwendige über das Verhältnis der Katholiken zum neuen Staat gesagt. Sie haben dabei nicht nur die Notwendigkeit der freien Kirche betont, sondern auch auf den Segen des Christentums für die Völker hingewiesen. Wenn die neue staatliche Autorität sich weiter bemühe, die eigene Volkstracht zu fördern und damit unser Volk zu verjüngen, und zu einer neuen großen Sendung zu befähigen, heißt es in der Volkskraft, so liegt das ganz in der Richtung des katholischen Gedankens; Krankheits- und Alterserscheinungen der Völker wirken sich auch im religiösen und sittlichen Leben verheerend aus und führen zu Zusammenbrüchen und Entartungen. Die Katholiken in Deutschland, in erster Linie die Vertreter der Kirche, Klerus und führende Laien, sind vom neuen Staat in gewissem Sinne aufgerufen worden zur Mobilisierung jener Mächte, ohne die kein staatliches und gesellschaftliches Leben erfolgreich bestehen kann. Das ist unsere neu in Erscheinung getretene Verantwortung.

Dieser Aufruf der deutschen Katholiken muß schon aus nationalen Gründen ins Werk gesetzt werden und gelingen. Verkennen wir nicht, in welcher Lage sich Deutschland vorläufig befindet als Land inmitten einer in heller Auflösung und beispiellos allgemeiner Zerietzung begriffenen Welt. Die Menschheit geht großen Entscheidungen entgegen. Der große Scheit, der spanische Staatsphilosoph Donoso Cortes, hat vor 80 Jahren das Schicksal Europas bis in Einzelheiten vorausgesehen und auf den Endkampf zwischen der Kirche und dem Kommunismus hingewiesen. Wir verweisen auf sein „Staat Gottes“, seine Geschichtsphilosophie, die wir, lange genug vermisst, vom Badenia-Verlag in Karlsruhe erhalten haben. Er scheint uns in manden Grundfragen wie ein Kronzeuge für Hitler. Dieser hat seine Front gegen einen Feind aufgerichtet, von dem schon damals Donoso Cortes gesagt hat: „Die Wege sind bereitet für einen riesenhaften, kolossalen, ununterbrechlichen Tyrannen“, es ist der Kommunismus im Bunde mit dem revolutionären Atheismus. Gegen seinen Despotismus und seine Demagogie hat sich das katholische Deutschland erhoben, es war ein Aufbäumen vielleicht im letzten Augenblick. Wir zweifeln nicht, daß das neue Deutschland nach der nun abgeschlossenen Revolution die innere Reinigung erfolgreich durchführen wird. Wie werden wir deutschen Katholiken auf diese Anstrengungen reagieren? Unser Teil ist die religiöse Erneuerung. Nur sie vermag die Welt vor einer Katastrophe, in der sich das Volk bereits befindet, zu bewahren. Man wird sie nicht vermeiden, wenn man mehr Freiheiten, mehr Rechte oder neue Ver-

fassungen gewährt. Man wird sie aber vermeiden, wenn wir alle, jeder nach seinen Kräften, uns bemühen, eine heilsame Reaktion hervorzuheben. ... Rom unterlag, weil seine Götter unterlagen. Roms Herrschaft nahm ein Ende, weil seine Theologie ein Ende nahm. Licht und Klar läßt Roms Geschichte das gewaltige Prinzip hervortreten, das der Menschheit zutiefst ins Herz geschrieben ist.“ (Donoso Cortes). Und zu diesem Prinzip hat sich der Reichsführer bekannt, als er in seiner grundsätzlichen Reichstagsrede vom 23. März die beiden christlichen Konfessionen als „wichtigste Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums“ bezeichnete.

Der politische Katholizismus, der für seine Zeit bedingt war, ist nicht mehr. Um so offener ist der Weg für die wesentlichen Aufgaben der Kirche, und auf eine weite Strecke wird die Kirche zum Segen des Volkes mit der staatlichen Gewalt gehen können. Sie hat als erste die Lehren eines Marx, Engels, Lafalle, Bebel, Liebknecht in ihrer ganzen Verderblichkeit erkannt, seit der Geburtsstunde jener Ideologien hat sie zum Kampf gegen ihre zerstörenden Kräfte aufgerufen. Was hat dieser Geist und noch tiefergreifender der des Liberalismus des 19. Jahrhunderts auf seinem Schuldkonto! Der neue Staat ist beiden erklärter Feind. Wir müssen uns freuen, daß wir Katho-

liken im Nationalsozialismus einen Bundesgenossen haben gegen alle liberale und bolschewistische Selbstherrlichkeit, dem schließlichen Staat und Gesellschaft, Familie und Gewissen und alle Kultur zum Opfer gefallen wären.

Deutschland hat zweifellos eine Mission zu erfüllen: die allgemeine Katastrophe von Europa abzuwenden. Unter der Sonne Satans blinken die Feldzeichen der Gottlosen, die große Stunde zur Durchführung der atheistischen Negation ruft das deutsche Volk zur Abwehr.

Großzügige Arbeitsbeschaffung im Rheinland

Oberpräsident Freiherr von Rüningh vor den Vertretern der rheinischen Presse - Die Durchführung des Arbeitskampfes in unserer Heimatprovinz - Regierung und Bevölkerung müssen Hand in Hand arbeiten.

Im Düsseldorfener Regierungsgesamtheit fand gestern nachmittags eine Zusammenkunft der Vertreter der rheinischen Presse mit dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Rüningh, statt. Bei dieser Gelegenheit entwickelte der Oberpräsident die Pläne der Regierung für die Durchführung des Arbeitskampfes im Rheinland.

Mit stärkstem Nachdruck betonte der Oberpräsident, daß es nicht auf vorübergehende Teilerfolge, sondern auf organische Dauererfolge ankomme. Dabei sei das Wort hier im Rheinland angebracht der vorhandenen wirtschaftlichen Struktur mit der starken industriellen Zusammenballung in einzelnen Bezirken, sowie angesichts der am Rhein zu verzeichnenden Bevölkerungsdichte wesentlich schwieriger als in Bezirken mit einfacherer und einheitlicher Struktur und mit geringerer Bevölkerungsdichte. Daher könne niemand versprechen, daß etwa in diesem Herbst hier die Arbeitslosigkeit beseitigt werden könne. Aber wenn alle Kreise der Bevölkerung mit den Regierungsstellen zusammenwirken und wenn alle Kräfte systematisch eingesetzt werden, dann sei doch in 2-3 Jahren ein organischer Ausgleich im Wirtschaftsleben

und damit eine dauerhafte Beseitigung der Arbeitslosigkeit möglich. Im einzelnen führte der Oberpräsident folgendes aus:

Freiherr von Rüningh.

Die organische Wiedereingliederung von Millionen Volksgenossen in den produktiven Wirtschaftsprozess steht jetzt und für absehbare Zeit im Mittelpunkt der gesamten öffentlichen Verwaltungstätigkeit von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, nachdem die Befriedung und Sicherung des neuen Reiches weitgehend gewährleistet ist. - Es handelt sich dabei keineswegs nur um vorübergehende Arbeitsbeschaffung für die jetzt Erwerbslosen, sondern um die bewusste Wiederherstellung des organischen Gleichgewichts der gesamten deutschen Volkswirtschaft derart, daß der Bedarf aller Volksgenossen an den notwendigen Lebensgütern reichlich gedeckt und zugleich allen arbeitsfähigen und arbeitswilligen Kräften dauernde Erwerbsmöglichkeit gewährleistet werden kann.

Die liberale Wirtschaft, deren Denken und Handeln vom Kapital und seiner Rente ausgeht, hat von den Menschen und ihren Bedürfnissen, hat ja schließlich dazu geführt, daß auf der einen Seite Millionen von Volksgenossen im

Elend der Erwerbslosigkeit jahraus jahrein schmachten mußten, andererseits die notwendigen Lebensgüter, Wohnung, Kleidung, Nahrung ebenfalls für Millionen von Familien nicht zur Verfügung standen.

Das organische Gleichgewicht aller Teile der Gesamtwirtschaft, das einen dauernden Ausgleich von Güterbedarf und verfügbaren Arbeitskräften gewährleistet, kann nicht durch staatliche Verfügungen von heute auf morgen herbeigeführt werden. Es wird vielmehr nur das Endergebnis eines zielbewußten Zusammenwirkens wirtschaftlicher, handels-, steuer-, preis- und siedlungspolitischer Maßnahmen sein. Dabei kommt es mehr auf nachhaltigen Dauererfolg als auf vorübergehende Augenblickserfolge an. Auch ist es mir noch wichtiger, das Gesamtniveau der Massenarbeitslosigkeit im Industriebezirk zu senken, als in einzelnen ländlichen Bezirken mit geringer Arbeitslosigkeit rasche Teilerfolge zu erzielen.

Die eigentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im engeren Sinne, insbesondere die Aufträge der öffentlichen Hand sind nur ein Glied dieses auf 3-4 Jahre berechneten Gesamtplanes zur Neuordnung der Wirtschaft. - Auch bei ihnen ist die schnelle Beschäftigung eines möglichst großen Teiles der Arbeitslosen sicherlich der nächste Zweck aller Maßnahmen, keineswegs aber der einzige. Sie sollen vielmehr gleichzeitig die bewusste Lenkung der Wirtschaft und Produktionskräfte auf jene Gebiete gewährleisten, wo ein wirklicher, nachhaltiger, volkswirtschaftlicher Produktionsbedarf besteht. Gleichzeitig sollen sie siedlungspolitisch eine Auflöserung der Großstädte und der Industriezentren herbeiführen, eine Dezentralisation der Wirtschaft derart, daß auch im kleineren Bereich der Provinzen und Bezirke



Staatssekretär Milch startete den Deutschlandflug.

Am 25. 8. punkt 6 Uhr hob Staatssekretär Milch die Flagge der Luftpolizei, worauf man Sekunden später eine Rakete am Himmel verpuffen sah. Das war das Zeichen zum Start der Deutschlandflieger in Tempelhof. Neben Staatssekretär Milch Gert von Hoepfner, rechts Hauptmann Voerger, der Präsident des Luftsportverbandes. (Bericht über die erste Etappe im Innern des Blattes.)

In wenigen Zeilen

Der Ausweis der Reichsbank zeigt am 23. August einen Notenbestand von 11,1 Prozent gegen 10,4 Prozent am 15. August.

Die Postbeamten des Oberpostdirektionsbezirks Münster haben für die Spende der nationalen Arbeit 42.000 Mark gesammelt.

161 modernste japanische Kriegsschiffe paradierten am Freitag zum Abschluß der Flottenmanöver vor dem Kaiser von Japan.

Am ersten Tag der Ostland-Treuefahrt passierten mehr als 300 Fahrzeuge die Kontrollstelle bei Birchau. Königsberg blieb schon am Freitagabend einem Heerlager.

Die für Sonntag geplante Rundgebung der triischen Blauhemden in Cort ist nunmehr offiziell verboten worden.

Ein starkes Aufgebot von Polizei, Marine- und Feuerwehreinheiten den Sperrgürtel auf der Dile, den die streikenden Schiffe dort angelegt hatten. Die Wasserpolizei brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da die Schiffe der ersten Aufforderung des Präfeldes, die Hindernisse zu beseitigen, nachkamen.

Sich schon ein weitgehender organischer Ausgleich der verschiedenen Wirtschaftsteile und Wirtschaftskräfte ermöglichen läßt. Je vielfältiger die Wirtschaft eines Kreises, eines Bezirkes, einer Provinz gemischt ist, je stärker sich in ihm Industrie, Kleingewerbe, Handel und Landwirtschaft zu wechselseitigem Ausgleich verbinden, desto krisenfester wird dauernd dieser Bezirk sein.

Weil dieser nachhaltige Erfolg aller staatlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen nur dann gewährleistet ist, wenn sie im engsten Einvernehmen mit den das gleiche Ziel verfolgenden Massnahmen der Privatwirtschaft durchgeführt werden, ist vor 14 Tagen unter meinem Vorsitz ein kleiner Wirtschaftsbeirat für die Rheinprovinz zusammengetreten, in dem die 4 Gauwirtschaftsberater, 5 Privatwirtschaftsführer der Provinz, die beiden Treuhänder der Arbeit in Köln und Düsseldorf und der Präsident des Landesarbeitsamtes zusammen mit den staatlichen Verwaltungsbehörden alle öffentlich-rechtlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen unter diesen großen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemeinsam beraten. Ich kann jetzt schon sagen, daß diese Beratung im engsten Kreise für den nachhaltigen Erfolg entscheidende Bedeutung haben wird.

Die jetzt im Gange befindlichen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsaufträge gliedern sich in zwei große Gruppen: 45 Millionen Kredit der Reichsregierung zur Verfügung, um in der Rheinprovinz zusätzliche Arbeiten der öffentlichen Körperschaften durchzuführen; daneben wird mit Kreditmitteln der Rentenbank-Kreditanstalt ein von uns aufgestelltes umfassendes Landeskulturprogramm in den ländlichen Bezirken der Rheinprovinz in Angriff genommen. — Für die Wintermonate kommt hinzu ein zur Zeit noch in Vorbereitung befindliches großes Straßenbauprogramm.

Für den Gesamterfolg dieser Massnahmen ist von entscheidender Bedeutung, daß die Tätigkeit der Verwaltung und der Wirtschaftsführung von der gesamten Bevölkerung sachkundig und tatkräftig unterstützt wird. Unter diesem Gesichtspunkt bitte ich namentlich um sachliche und vertrauensvolle Mitarbeit der Presse.

Die grundsätzlichen Ausführungen des Oberpräsidenten wurden noch ergänzt durch Einzeldarlegungen von

Regierungsrat Schifferer

Er sprach über: „Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand“ und führte u. a. aus:

Für die Arbeiten der öffentlichen Hand steht der Rheinprovinz zunächst ein Betrag von 45 Mill. RM zur Verfügung, welche ausschließlich an die öffentliche Hand gegeben werden. Der Betrag ist bestimmt für:

1. Gewährung von Darlehen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und anderen Bauwerken der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften;
2. Gewährung von Darlehen für Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität;
3. Gewährung von Darlehen für Tiefbauarbeiten (Erdarbeiten) der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die Darlehensbedingungen richten sich nach der Bedeutung und dem Dauerwert der Arbeiten. Für die Verteilung der 45 Millionen mußte eine gewisse grobe Schlüsselung vorgenommen werden.

In Uebereinstimmung mit dem vom Oberpräsidenten ernannten Beirat sind die einzelnen Gruppen der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen nach ihrer volkswirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Bedeutung wie folgt geordnet worden:

1. Brückenbauten.
2. Instandsetzung und Unterhaltung von Gebäuden.
3. Fertigstellung von Jagen, Bauruinen.
4. Versorgungsanlagen in Gas, Wasser und Elektrizität.
5. Kanalisationsanlagen.
6. Tiefbauarbeiten.

Ein größeres Tiefbauprojekt für die Zukunft bildet der Bau des Aachen-Rhein-Kanals, für den sich der Oberpräsident mit aller Energie einsetzen wird.

Regierungsrat Dr. Sock

Befasste sich mit der Arbeitsbeschaffung in der rheinischen Landwirtschaft. Für die Arbeitsbeschaffung auf dem Lande sind vor allen Dingen Flutregulierungen, Drainagen, Vorflutverbesserungen (a. B. auch bei Umlagen sowie in Forsten und Weinbergen), Sanierungen von ganzen Flutgebieten und ähnliche Arbeiten im Interesse der Landwirtschaft vorsehen. Diese Arbeiten werden im freiwilligen Arbeitsdienst oder als Notstandsarbeiten ausgeführt werden.

Aus der unendlichen Zahl von den in der Rheinprovinz möglichen Kulturprojekten des Zehnjahresprogramms müssen die förderungswürdigen Projekte mit aller Schnelligkeit herausgelöst und ausführungsfähig gemacht werden. Besonders wird die Vorbereitung der großen Flutregulierungen, vor allem auch in dem Gebiete der großen wasserwirtschaftlichen Verbände mit allem Eifer zu betreiben sein.

Schließlich sprach noch der Leiter des Landesarbeitsamtes der Rheinprovinz

Dr. Opik

Auch die Rheinprovinz habe bisher schon bedeutende Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Sei doch im letzten Halbjahr hier die Zahl der Erwerbslosen von etwa 744 000 auf 618 000 herabgedrückt worden. Aber die besondere Struktur des Gebietes sowie die Tatsache, daß hier Bezirke vorhanden seien, die ganz besonders schwer unter der Arbeitslosigkeit leiden, stelle hier besondere Aufgaben. Insbesondere haben wir hier auch große landwirtschaftliche Gebiete, die nicht als Aufnahme-, sondern als Abgabengebiete anzusprechen sind. Zur Zeit wurden alle Betriebe systematisch durchgearbeitet, um Doppelverdienst und Schwarzarbeit zu beseitigen. Bei systematischer Zusammenarbeit werde aber auch hier der Erfolg nicht ausbleiben.

In einer eingehenden Aussprache erklärten sich die Vertreter der Presse bereit, nach besten Kräften an dem großen Werk der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitzuarbeiten. Besonders wurde auch die Bereitschaft zu vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Regierung betont, um die der Oberpräsident wiederholt hat. Als hervorzuhebenden Eindruck nahmen wir von der Tagung das Bewußtsein mit, daß auch in unserem heimatischen Bezirk mit größter Energie alles in Bewegung gesetzt wird, um dem Grundübel der Arbeitslosigkeit zu begegnen.

Auf die Reden der Herren Schifferer und Dr. Sock werden wir wegen ihrer Bedeutung noch ausführlicher zurückkommen.

69. Deutscher Genossenschaftstag.

Begleitendes Referat über die Stellung der Genossenschaften im nationalsozialistischen Staat und ihre Aufgaben in der Zukunft.

GNV, Berlin, 25. Aug. Die erste Hauptversammlung des 69. Deutschen Genossenschaftstages in Berlin wurde vom Vorsitzenden des Engeren Ausschusses und des Gesamtausschusses, Verbandsdirektor Schinkel, Hannover eröffnet.

Der Redner betonte, daß die Verhandlungen des Genossenschaftstages im Zeichen der nationalen Arbeitsbeschaffung und besonders der genossenschaftlichen Arbeitsbeschaffung ständen. Die Tagung solle ein öffentliches Bekenntnis des Verbandes zum Deutschen Vaterlande, zum nationalsozialistischen Staat und zum Führer darstellen.

Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man u. a. den Präsidenten der Deutschlandliste Helfferich, den Präsidenten des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Schmidt und den Referenten für Genossenschaftswesen in der Deutschlandliste von Lindner-Waldau.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden ergriff Geheimrat Dr. Kunze das Wort zu seinen programmatischen Erklärungen über die Stellung der Genossenschaften im nationalsozialistischen Staat u. die zukünftigen Aufgaben des deutschen Genossenschaftsverbandes.

Der Redner führte aus, daß wir heute vor der großen und bewingenden Aufgabe einer Evolution des gesamten gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens unseres Volkes stehen. Diese Evolution werde sich auch an das deutsche Genossenschaftswesen und seine Führer. Da sich das Genossenschaftswesen in unser Volkstum hineinsetze, werde es zu einem wertvollen Träger unseres Volkstums. In der Vorbereitung einer nationalen Wirtschaft und eines nationalen Geld- und Kapitalmarktes werde der Nationalsozialismus den Zusammenschlußgedanken vor allem auf berufständischer Basis fördern. Die Genossenschaftsform werde deshalb zukünftig eine bedeutende Rolle spielen, weil sie eine nationale und soziale Gemeinschaft bilde. Der deutsche Genossenschaftsverband habe sich deshalb folgerichtig in die Reichskasse des Handwerks und des Handels eingegliedert. Da das Genossenschaftswesen mit unserem Volkstum lebendig verbunden sei, werden die Kreditgenossenschaften die zukünftigen Volksbanken sein. An jedem einzelnen Platz sei es notwendig, die Bedürfnisfrage ernsthaft zu prüfen. Milliarbeiter seien einzuschränken. Zur Erreichung eines nationalen Geld- und Kapitalmarktes müsse die völlige Gewerbefreiheit in der Anlage von Geldmitteln unterbunden werden. Dringend notwendig sei eine Neuordnung des Depot- und Depositenrechtes. Unter den Berufsständen müsse ein gebundener Geldkreislauf aufkamen, der sich an der Spitze ausgleichen hätte. Die Einrichtung der Waren-genossenschaften sei von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Der waren-genossenschaftliche Gedanke müsse zum Schutze der kleinen und mittleren Gewerbebetriebe fortentwickelt werden. Selbstverständlich habe das Genossenschaftswesen gewisse Reformen notwendig, die sich automatisch aus dem Umbildungsprozess unseres Volkes ergäben und nur organisch durchgeführt werden könnten. Voran stehe das Führerprinzip, das parallel zu den Reichsfachverbänden und Innungen in den Revisionsverbänden und Genossenschaften zur Durchführung gelange. Um den Nachwuchs planmäßig heranzubilden, werde der Deutsche Genossenschaftsverband eine Genossenschaftsführerschule gründen. Nach Einbau des Führerprinzips werde die Ge-

Wirtschaftsbelebung.

Bei den Kisdner Werken in Cakrop-Nauzel wurden, seit Beginn ds. Js. 1500 Personen neu eingestellt. Die Zahl der Feierschichten wurde in allen Betrieben vermindert. Für außerplanmäßige Bestellungen wurden zwei Millionen Mark eingelegt.

Der Arbeitgeberverband für Eisen und Umgebung hat seinen Mitgliedern die Pflicht auferlegt, ausnahmslos die Streckung der Arbeit auf 40 Std. in der Woche und eine entsprechende Mehrereinstellung von Arbeitskräften überall da vorzunehmen, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist.

Die Firma Bräselmann in Oberbauer bei Weerde hat ihren kurzarbeitenden Werksangehörigen die gewöhnliche Arbeitszeit um einen Tag verlängert und den Lohn um 5 Prozent erhöht, damit sie die für den Herbst erforderlichen Mehrausgaben für Kartoffeln, Kohlen usw. leichter vornehmen können.

Auch in Dortmund hat sich die Zahl der Arbeitstendenzen wieder verringert. Die Vereinigten Stahlwerke haben an 200 Mann, der Hörder Verein 170, eine andere Firma 25 Mann neu eingestellt.

In Misdorf hat der Gemeinderat großzügige Arbeitsbeschaffungsmassnahmen beschlossen, durch die Wiederbeschäftigung von 250 Arbeitslosen ermöglicht wird.

Infolge von Vereinbarungen zwischen den Führern des Lahn-Dill-Gebietes und den reinen und gemischten Stahlwerken in Berlin soll eine bedeutende Mehrausgabe von Erzen des Lahn-Dill-Gebietes gesichert werden.



Bischof Schreiber schwer erkrankt.

Der Gesundheitszustand des an einer Grippe erkrankten Berliner Bischofs Dr. Schreiber hat sich so verschlechtert, daß zu Besorgnissen Anlaß gegeben ist.

Reise im Mittelpunkt der genossenschaftlichen Aufgaben. Die Zeichen der Zeit seien so zu verstehen, daß wir heute in die Epoche einer Wiedergeburt unseres Genossenschaftswesens eintreten.

Ostpreußenfahrt des Ministerpräsidenten Goering.

WV, Berlin, 25. Aug. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat sich der preussische Ministerpräsident Goering heute vormittag im Flugzeug zu einem offiziellen Besuch der Provinz Ostpreußen und des Herrn Reichspräsidenten nach Marienburg begeben. Nach der Landung im Flughafen Marienburg wurde der Ministerpräsident durch die Spitzen der ostpreussischen Behörden, den Oberpräsidenten, den Landeshauptmann, den Regierungspräsidenten, den Polizeipräsidenten, den SA-Obergruppenführer Liehmann, den Brigadeführer der SS Lorenz, usw. empfangen und durch ein Spalier von SA nach dem Marienburger Schloß geleitet, wo sich auch Staatssekretär Dr. Meißner und der zweite Adjutant des Herrn Reichspräsidenten, Rittermeister von der Schulenburg, einfanden. Anschließend fand im Remter der Marienburg die Vorstellung der Behördenvertreter durch den Oberpräsidenten Koch statt. Darauf überreichte der Bürgermeister von Marienburg dem Ministerpräsidenten im Rathaus den Ehrenbürgerbrief der Stadt. Nach der Abnahme des Vorbereitungsbeschlusses der Bürgermeisterei, der SA und der SS erfolgte die Abfahrt nach Neudeck, wo der Ministerpräsident bis zum Sonntag Gast des Herrn Reichspräsidenten ist. Der Ministerpräsident wird von dem Staatssekretär des Staatsministeriums, Körner, begleitet.

Wetterbericht

Vorhersage: Zum Wochenende trocken und meist heiter, am Tage angenehm warm, nachts kühl, morgens strichweise Dunst oder Nebel.

Wo bleiben die Beweise?

Ein aufschlussreiches Schreiben des Verteidigers Dr. Leichert an Branting. — Warum schwieg Herr Sany?

Rechtsanwalt Dr. Paul Leichert hat an Rechtsanwalt Branting in Paris ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

In einem Schreiben vom 18. d. M. an den Herrn Oberreichsanwalt wegen des die Reichsbrandstiftung betreffenden Prozesses konstatieren Sie, „daß die vom Gericht gestellten Verteidiger sich nicht an Sie gewandt haben“. Diese Erklärung ist geeignet, die Öffentlichkeit irrezuführen. Ich stelle demgegenüber fest:

1. Seit dem 29. Juli 1933 ist der gesamten Öffentlichkeit, also auch Ihnen, bekannt, wer die vom Gericht bestellten Verteidiger sind. Der Verteidigung ist demgegenüber die Tatsache, daß Sie Mitglied einer im Ausland wirkenden Kommission zur Untersuchung des Reichsbrandstiftungsprozesses, erst am 17. August durch die Presse bekanntgeworden. Warum haben Sie und die Kommission in der Zeit vom 29. Juli bis 17. August nicht den einzig gesetzmäßigen Weg zu den Ihnen bekannten Verteidigern gefunden?

2. Heute erfahre ich durch Veröffentlichung Ihres Briefes vom 18. August erstmalig, wer die Mitglieder dieser Kommission sind. Danach gehört u. a. auch Herr Rechtsanwalt Arthur Garfield Haus dieser Kommission an. Herr Rechtsanwalt Haus hat mich am 7. August aufgefordert, um mit mir über die Verteidigung zu sprechen. mir aber verweigert,

gen, daß eine solche Kommission besteht und daß er dieser angehört. Warum ist mir dies verweigert worden?

3. Schon am 7. August, als ich von der Kommission nichts wußte, habe ich Herrn Rechtsanwalt Haus gebeten, mir, wenn er Material besitze oder verschaffen könne, das aus den von mir vertretenen bulgarischen Angeklagten (siehe dieses Material zur Verwendung im Prozeß) auskommen zu lassen. Herr Haus hat mir — obwohl er doch Mitglied dieser Kommission war — erklärt, er besitze kein solches Material.

4. Am 21. August habe ich Herrn Haus erneut um Ueberlassung dieses Materials und Weitergabe meines Schreibens an die mir im übrigen unbekannte Kommission erlucht.

5. Am 15. August habe ich sowohl den in Paris lebenden bulgarischen Rechtsanwalt Decschew als auch den amerikanischen Rechtsanwalt Devotion bei ihren Besuchen in Leipzig gebeten, mir etwa im Ausland vorhandenes Material zugänglich zu machen.

Ich würde mich freuen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie veranlassen könnten, daß das der Kommission vorliegende Material nunmehr mit möglicher Beschleunigung und Vollständigkeit mir übermittelt wird, um so alle Möglichkeiten der Verteidigung auszunutzen.

Deutschlandflug — erste Etappe.

Berlin-Königsberg-Berlin. — Heute kommen die Flieger nach Weisdeutschland.

Der Start

Am Freitagfrüh erfolgte der offizielle Start zum Deutschlandflug 1933. Es herrschte schönes Wetter, das auch bereits zahlreiche Zuschauer anlockte. Staatssekretär Milch verkündete um 6 Uhr durch Abfeuern einer Leuchtrakete den Start. In Abständen von je drei Minuten wurden jeweils sechs Maschinen auf die Reise geschickt, sodass um 7 Uhr alle Teilnehmer unterwegs waren. Den ersten Landeplatz Stettin hatten gegen 7.30 Uhr bereits 63 Maschinen erreicht. Alle Maschinen setzten nach kurzem Aufenthalt den Flug fort. Als erster Flieger traf Seidemann schon um 8.05 Uhr in Danzig ein. Schon um 8.14 Uhr setzte er seinen Flug fort.

Bald nach 15 Uhr haben die letzten Deutschlandflieger nach Ueberwindung der Etappe Königsberg den Danziger Flugplatz zum zweiten Male in Richtung Frankfurt an der Oder passiert. Es sind insgesamt 110 Flieger, die trotz des außerordentlich stürmischen und böigen Wetters, das während des ganzen Tages im Osten herrschte, mit ihren leichten Sportmaschinen den Flug durchgeführt haben.

Auf dem Rückflug der Deutschlandflieger von Königsberg nach Danzig streifte eine von dem Piloten Seidemann gesteuerte Maschine der freien Sportgruppe Köln, deren Motor kurz vor dem Flugplatz aussetzte, beim Niedergehen eine Telegraphenstange und wurde teilweise zerstört.

Fieseler, dessen Maschine in Danzig mit Tankbeschädigungen liegen blieb, hat endgültig aufgegeben. Auch die von ihm geführte Staffel war von besonderem Bedenken betroffen, da außer Fieseler selbst noch zwei Flugzeuge seiner Staffel Defekte erlitten.

Der Flieger Wolf Hirth hat bei Königsberg eine Notlandung vornehmen müssen. Er hat aufgegeben.

Gegen Mittag landete Seidemann als erster in Görlitz. Er trat bald den Weiterflug nach Berlin an. Ihm folgte nach 1½ Stunden der 2. Flieger. Gegen 4 Uhr waren über 20 Maschinen in Görlitz gelandet und wieder gestartet.

Als erster überflog dann Oberleutnant Seidemann mit seiner Heinkel Hs. 64 mit stundenlangem Vorsprung das Zielband in Berlin um 13.55 Uhr. Nach Oberleutnant Seidemann, der nahezu zwei Stunden Vorsprung gegenüber seinem nächsten Konkurrenten hat, traf um 15.35 Uhr der Oldenburger Laun auf Altem auf dem Tempelhofer Flughafen ein. Um 15.48 Uhr kam als dritter der Chefpilot der Heinkelwerke Jund auf der neuen Heinkel Hs. 72 an. Bis 19 Uhr waren 45 Teilnehmer in Tempelhof eingetroffen, unter ihnen Pöhl, von Dünker, Ministerialrat Christensen, Osterkamp und der Segelflieger Martens.

19 Maschinen ausgeschieden

WTB Berlin, 26. Aug. Der erste Tag des Streckenfluges brachte eine ganze Reihe von Ausfällen. Die Zahl der endgültig ausgeschiedenen hat sich am Schluss des ersten Tages auf 19 Teilnehmer erhöht.

Das vorläufige Ergebnis.

Trotz großer Anstrengungen waren die Ergebnisse erst in den Nachtstunden zu er-

halten und auch diese können nur als „vorläufig“ angesehen werden, da noch verschiedene Änderungen möglich sind. Der weitest aus schnellste Flieger war natürlich Hans Seidemann, der ein Stundennittel von 207 km erreichte, in der Punktbeurteilung aber mit 705 erheblich zurückliegt. Nach ihm folgt der als Zweiter in Berlin angelandene Laun mit 195 Stdn., aber auch der Oldenburger schneit bei der Bewertung recht schlecht ab. Im Vordertreffen liegen die fünf Altem-Maschinen der Ortsgruppe Hannover des DLR, die zu einer Staffel gehören. Nachstehend die bisher errechneten Platzierungen: Köhnt 137 Stdn., 761 Punkte, Roeder 134/757, Bessler 134/723, Köhnt 134/711, Dietrich 134/705 (alle Hannover auf Altem; H. Pöhl-Berlin (Altem) 170/707; Seidemann-Berlin (Heinkel) 207/705; Osterkamp-Niel (Altem) 174/703; Nische-Augsburg (Messerichmidt) 144/645; Martens-Oberursel (Messerichmidt) 167/617; Jund-Warmmünde (Heinkel) 183/661; Laun-Oldenburg (Altem) 195/617; Christensen-Berlin (Altem) 183/557.

Start der Deutschlandflieger zur 2. Etappe.

WTB Berlin, 26. Aug. Heute früh ab 6 Uhr starteten die Deutschlandflieger auf dem Tempelhofer Feld (Berlin) zu ihrer 2. Flugetappe, die nach Nordwesten bis Wolf auf Röhre und nach Westen bis Düsseldorf und Münster und wieder zurück nach Berlin führt. In der ersten Reihe startete u. a. der Rekordflieger Oblt. Seidemann.

WTB Berlin, 26. Aug. Auf der 2. Tagesstrecke des Deutschlandfluges verunglückte am Samstag früh der bekannte deutsche Sportflieger Reinhold Pöhl,

Bildung eines Einfliehabes.

Gegen unläutere Elemente in Nürnberg

WTB Nürnberg, 25. Aug. Um eine reibungslose Abwicklung des Reichsparteitags zu gewährleisten, ist mit sofortiger Wirkung der „Polizeiliche Einfliehab“ mit der verantwortlichen Bearbeitung aller Fragen der Abspernung und des polizeilichen Einfahrs beauftragt worden. Der Führer des polizeilichen Einfliehabes ist SS-Brigadeführer Schmauser.

Um ein einheitliches Bild der Herbst-Parade 1933 zu gewähren, ist für sämtliche SA- und SS-Einheiten des Deutschen Reichs die zahlenmäßige Teilnahme genau festgelegt. Angehörigen der SA, SS und des Stahlhelms, die nicht an der Herbst-Parade teilnehmen, ist es strengstens untersagt, zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu kommen, da, wie sich bei früheren Gelegenheiten gezeigt hat, unläutere Elemente in der Uniform der nationalen Verbände auch diesmal zweifellos versuchen werden, ihr Unwesen in Nürnberg zu treiben. Bestimmte Anzeichen sind vorhanden, daß diese schon jetzt in Nürnberg eintreffen. SA- und SS-Angehörige, die trotz des Verbots der Obersten SA-Führung nach Nürnberg kommen, werden rücksichtslos aus der SA oder der SS ausgeschlossen.

Der Deutschland wiederholt bei internationalen Flugwettbewerben mit hervorragendem Erfolg vertreten hatte. Er stürzte mit seinem Begleiter Paul Weidrich bei Wildberg bei Kienast a. d. S. tödlich ab. Der Absturz erfolgte dadurch, daß Pöhl in niedriger Höhe flog und mit seiner linken Tragfläche einen Kirchturm berührte. Man nimmt an, daß Pöhl so niedrig flog, um in der niedrigen Höhe günstige Windverhältnisse auszunutzen.



Ueberflugskarte zu dem vom 24. bis 28. August stattfindenden Deutschlandflug. Die Streckenführung sieht drei Tagesabschnitte vor, die sämtlich in Berlin anfangen und in Berlin enden. Entsprechend der Leistungsfähigkeit der Maschinen in den drei Gruppen A, B und C sind die Tagesabschnitte arößer oder kleiner gehalten. Sie sind in eingeteilt. Das in der Gruppe A eine durchschnittliche Tagesleistung von 838,3 km, in der Gruppe B eine solche von 1094,4 km und in der Gruppe C eine solche von 1349,8 km erzielt werden muß.

Die Bauernführer tagten.

ENB Berlin, 26. Aug. Das Reichskommissariat für das landwirtschaftliche Presse- und Nachrichtenwesen teilt mit: „Die gesamten Bauernführer Deutschlands tagten gestern in Berlin. Es sprachen der stellvertretende Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Reichskommissar Bader, der Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium, Willkens, und der Reichsbauernführer Darré, der den Bauernführern die neuen Linien der kommenden Agrarpolitik, die die Rettung des deutschen Bauern garantieren wird, anzeigte. Die Bauernführer haben bei dieser Gelegenheit die Richtlinien für ihre organisatorische Arbeit in den kommenden Monaten erhalten.“

Der Reichswehrminister bei Sindenburg

WTB Berlin, 25. Aug. Reichswehrminister General von Blomberg begibt sich am Samstag im Flugzeug nach Sindenburg, wo er an einem Abendessen beim Reichspräsidenten teilnimmt. Am Sonntag wird der Reichspräsident in Begleitung des Generals von Blomberg an der Kundgebung am Tannenbergtal teilnehmen. Auch der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Hammerstein, und der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, werden den Reichspräsidenten zu dieser Kundgebung begleiten. Sofort nach Beendigung der Tannenbergtalkundgebung begibt sich der Reichswehrminister im Flugzeug zur Kundgebung der Saarvereine am Niederwalddenkmal.

Der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt.

WTB Berlin, 25. Aug. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung vom 23. Aug. 1933 zunächst folgende, im Ausland befindlichen Reichsangehörigen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Volk und Reich verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben.

Dr. Alfred Apffel, Georg Bernhard, Dr. Rudolf Breitscheid, Eugen Eppstein, Alfred Fall, Lion Feuchtwanger, Dr. Friedrich Wilhelm Föhrer, Helmut v. Gerlach, Eberhard Gohlke, genannt Ruth Fieher, Kurt Großmann, Albert Grzejinski, Emil Gumbel, Wilhelm Hansmann, Friedrich Heffert, Max Hölz, Dr. Alfred Kerr, Otto Lehmann-Rußbüldt, Heiner Mann, Theodor Maslowski, Wilhelm Münzenberg, Heinz Werner Neumann, Wilhelm Pies, Berthold Salomon, genannt Jacob Philipp Seidemann, Leopold Schwarzchild, Max Sievers, Friedrich Stampfer, Ernst Toller, Dr. Kurt Tucholski, Bernhard Weiß, Robert Wichmann, Otto Wels, Dr. Johannes Werthauer.

Zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden.

Polizeiliche Großaktion

gegen kommunistische Propagandisten in Berlin

WTB Berlin, 25. Aug. Auf Ersuchen des Staatskommissars in der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, wurde heute vormittag unter der Führung des Leiters der Geheimen Staatspolizei, Ministerialrat Dietz, eine umfangreiche Aktion gegen propagandistische Umtriebe der Kommunisten durchgeführt. Um 10 Uhr riegelten ungefähr 1500 SA-Männer, ein großer Stab von Kriminalbeamten und ein Zug der Bereitschaftswehr alle städtischen Verwaltungsstellen der Bezirksamter Neukölln, Wedding, Prenzlauer Berg und Lichtenberg ab, hauptsächlich die Wohlfahrtsämter und die Steuerstellen. Die Beamten nahmen eine genaue Durchsicht der Schalterräume vor und das Publikum mußte sich vor Verlassen der Räume eingehend ausweisen.

Die polizeilichen Maßnahmen wurden deshalb durchgeführt, weil der dringende Verdacht besteht, daß bei dem starken Publikumsverkehr in den städtischen Verwaltungsstellen die Kommunisten immer noch eine rege Propaganda betreiben. Die Aktion brachte dann auch für diesen Verdacht zahlreiche wichtige Beweise.

Wirtschaft für alle

Die Entwicklung des Außenhandels.

Die Zunahme von Produktion und Umsätzen in den letzten Monaten in Deutschland zu verzeichnen war, ist ausschließlich auf Anregungen zurückzuführen, die auf dem Binnenmarkt wirksam waren. Die Ausfuhr hat zu der Wirtschaftsbelebung kaum etwas beitragen können. Andererseits ist mit der erhöhten Produktion in Deutschland eine Zunahme des Einfuhrbedarfs an Rohstoffen verbunden; ihre Auswirkung auf die Handelsbilanz konnte, wie im letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, bisher aber zum Teil dadurch gemildert werden, daß infolge der ausreichenden Inlandsversorgung mit Lebensmitteln weniger Agrarerezeugnisse eingeführt wurden. Die Umsätze im deutschen Außenhandel haben sich im Laufe der letzten Monate im ganzen kaum geändert. Die Einfuhr von Lebensmitteln hat abgenommen, während die Einfuhr von Fertigwaren etwas stärker gestiegen ist. Der Ausfuhrüberschuß betrug im Juli bekanntlich nur noch 25 Mill. RM. gegenüber 65 Mill. RM. im Juli 1932. Daß aber überhaupt ein Aktivsaldo erzielt werden konnte ist lediglich der Verringerung der Lebensmittelausfuhr um 47 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr zu verdanken. Der Rückgang der Lebensmittelausfuhr ist in den letzten Monaten in einem betr. Ausmaß zu beobachten.

Anfang 1932 vergleichsweise günstiger entwickelt als in der gleichen Zeit des Vorjahres

Einheitliche Organisation des Einzelhandels

Auf der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes des Brandenburgischen Einzelhandels sprach das Geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Dr. Dillmann, über „Nationalsozialismus und Mittelstandspolitik“ und machte im Verlaufe seiner Ausführungen eine bemerkenswerte Feststellung zu der Frage der Großbetriebe des Einzelhandels. Gegenüber anderslautenden Auffassungen müsse hervorgehoben werden, daß die Hauptgemeinschaft eine Unterscheidung zwischen kleinen, mittleren und großen Betrieben nicht kenne. Es gebe für die Spitzenorganisation des deutschen Einzelhandels nur eine Unterteilung: nach der Betriebsform nicht aber nach der Betriebsgröße; also nur eine Trennung in Großgeschäfte einerseits und Warenhäuser, Großfilialgeschäfte und Großverhandelsgeschäfte andererseits. Die Fach- und Spezialgeschäfte aller Größen und Branchen sowie die mittelständischen Gemischtwarengeschäfte auf dem Lande gehörten einzig und allein in die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und deren Unterorganisation hinein. Die Hauptgemeinschaft werde die Interessen auch der großen und größten Spezial- und Fachgeschäfte mit der gleichen Intensität wie die der kleinen und kleinsten Betriebe des Einzelhandels vertreten. Damit enthalte auch die Notwendigkeit der Gründung besonderer Verbände und Organisationen, die Spezialgeschäfte des Einzelhandels mittleren oder großen Umfanges ausserhalb der

Hauptgemeinschaft des Einzelhandels umfassen. Eine solche Doppel- und Überorganisation sei nur geeignet. Unruhe und Verwirrung in die Kreise des Einzelhandels hineinzutragen.

Gegen Preisüberbittungen.

In einzelnen Gruppen der Halbfabrikatindustrie und auch der Fertigwarenindustrie haben die Preise einzelner Waren, wie der Preis des Einzelhandels, Mittel, Steigerungen um 20, 30, 40 und mehr Prozent erfahren. Diese Preissteigerungen haben mit der Erhöhung der Rohstoffpreise nichts mehr gemein; — auch dann, wenn es sich hierbei um Korrekturen bisheriger Schleuderpreise handeln sollte, ist ein derartiges Emporsteigen der Preise gerade im gegenwärtigen Augenblick nicht gerechtfertigt, in dem es darauf ankommt, unter Ausnutzung aller Kräfte des Volkes eine Mengenkonjunktur herbeizuführen, also eine Konjunkturbelebung, die bei stabilen Preisen vermehrte Arbeitsmöglichkeiten und vermehrte Gütererzeugung auf allen Gebieten herbeiführen will. Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels hat aus diesem Anlaß mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie Fühlung genommen, um gemeinsam mit ihm eine organisierte, von führenden Unternehmern bereite Wirtschaftsbewegung die Wege zu ebnen. Beide Berufsstände werden auf das ernsthafteste bemüht sein, ungünstigen Entwicklungen in ihren eigenen Reihen zu begegnen. Außerdem hat der Reichsverband der Deutschen Industrie selbst bereits Schritte unternommen, um Preisüberbittungen in der Preisentwicklung entgegenzutreten. Auch der Großhandel hat sich in diese gemeinsame Aktion eingeschaltet.

„Die Wahrheit über Berlin“.

Das Urteil eines englischen Journalisten

London, 25. Aug. „Die Wahrheit über Berlin“, so ist ein Artikel des vor- maligen, langjährigen Berliner Korrespon- denten des „Daily Express“, Selkirk Pantou, überschrieben, der darin schildert, wie er seinerzeit zwei Tage, bevor Adolf Hitler die Sakentanztagung über dem Ranz- lerpalaß in der Wilhelmstraße hielt, glück- lich war, die defakteste und entarteste Stadt der defaktesten und entarteten Nach- kriegswelt zu verlassen, und wie er jetzt, sieben Monate später, bei seiner Rückkehr nach Berlin mit eigenen Augen die umwälzenden Veränderungen feststellen konnte, die Hitlers nationale Erhebung in Deutsch- lands Hauptstadt zustande ge- bracht hat.

Pantou zieht einen Vergleich zwischen dem Berlin Eberts, Stresemanns und Brünnings und dem Berlin Adolf Hitlers und seiner Braun- heiden und kommt zu dem Schluß: Das Berlin von heute ist daselbe wie vor sieben Jahren, aber ohne Defakten und die moralische Ent- artung einer rückhaltlosen Stadt. Berlin ist dieselbe Stadt wie vor Hitler, hinzugekommen ist aber Arbeitsbeschaffung, Hoff- nung, Glaube und Vertrauen in die Zukunft, die Hitlers Sieg Deutschland ge- bracht hat. Aus einer internationalen Stadt ist Berlin eine nationale Stadt geworden. Die Menschen sind vielleicht ärmer als zuvor, aber sie gehen in den Straßen mit mehr Geist umher. Es gibt mehr Arbeit, es gibt mehr glückliche Gesichter. Die NS-Sturmtrup- pen legen keineswegs die aus Sie geborene An- mahnung an den Tag; sie mischen sich unter die Menge und scheinen eins mit dem Volke.

Bezüglich der Umsätze, die Frankreich zum Anlaß genommen hat, um sein Militärbudget zu erhöhen, stellt der Korrespondent fest, er habe in den sieben Tagen in Berlin nicht ein einziges wirkliches Zeichen des preußischen Militarismus gesehen. Was die Stellung der Juden betreffe, so stellt der Korrespondent fest, daß der Antisemitismus noch voll und ganz unbeschäftigt blieben.

Anerkennung für das neue Deutschland.

London, 25. Aug. Unter der Überschrift „Hitlerium in Praxis“ gibt das Blatt „Financial News“ Eindruck eines Be- suchers in Deutschland wieder.

Dieser betont, daß für den ausländischen Be- sucher Deutschland das Bild größerer Ruhe biete, als vor einigen Jahren. Selbst diejenigen, die die Herrschaft der Na- tionalsozialisten am wenigsten liebten, würden die Ansicht bekunden, die ein bekannter In- dustrieller in Köln dem Verfasser des Aufsatzes ausgesprochen habe, daß wenn heute Reichstagswahlen stattfänden, 80 v. H. der Wähler für Hitler stimmen würden. Die gegenwärtige Regierung sieht, wie der Verfasser betont, für Jahre hinaus sicher im Sattel. Er rät Kapitalgebern, die eine Reise nach Deutschland beabsichtigen, sich nicht durch beun- ruhigende Gerüchte beeinflussen zu lassen. Das Land sei ruhig und die Leute seien freundlich.

Beideutscher Kurajunk

In Aachen wurden sechs Stadtverordnete eingeführt. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß die Zahl der Beigeordneten von sieben auf 5 herabgesetzt worden ist. Für Fertigstellung und Erweiterung städtischer Bauten stellte die Stadtverordneten-Versammlung 700 000 RM als Darlehen zur Verfügung.

In Wiesbaden werden drei Beigeordnete ausscheiden und ihre Stellen eingepart werden.

Die Rheinische Heimstätten GmbH in Düsseldorf hat eine Wanderausstellung zusam- mengestellt, in der ein anschauliches Bild prak- tischer nebenberuflicher Handhabung gegeben wird. Sie wird alle Groß- und fast alle Kreis- städte der Rheinprovinz besuchen.

Die Kölner Herbstmesse für Haus- und Kleingüter wird stark besucht werden und der Ausstellungsraum ist bereits belegt. Sie findet vom 17. bis 19. September statt.

Der Münsteraner Sparkassendirektor Hillekamp wurde wegen verschiedener Vor- kommen an der Stadt. Sparkasse Münster ver- haftet. Einzelheiten können noch nicht mitge- teilt werden.

Der verstorbene Dichter Josef von Lauff wurde gestern nachmittag in Köln-Mela- ten zur ewigen Ruhe gebettet. Am Grab wur- den von seinen Freunden, die sich zahlreich an der Beerdigung beteiligten hatten, kurze Ansprachen gehalten. Die Stahlhelmkapelle gab ihm das letzte Geleit.

Die Leiche der Dauerschwimmerin Ruth Litzig ist jetzt von der Staatsanwaltschaft frei- gegeben worden.

In Wermelskirchen starb ein Kind an einer Bohne, die es in einem unbewachten Augenblicke in den Mund nahm, von der die Bohne in die Luftröhre gelangte.

„Nur starke Völker sind geachtet!“

Eine Ansprache Mussolinis. — „Wenn die Wiegen leer stehen, werden die Nationen alt“.

Mussolini hielt am Donnerstag in Cuneo vor einer nach Tausenden zäh- lenden begeisterten Menge eine Ansprache.

Er wolle, so sagte er u. a. von Cuneo aus, am Fuße jenes Alpengebietes, das niemals und an keiner Stelle von feindlichen Heeren oder fremden Völkern verlegt werden dürfe, dem ganzen italienischen Volke sagen, daß die menschliche Geschichte deutlich die Notwendigkeit beweise, stark zu sein. Nur starke Völker hätten Freunde und fern in Friedenszeiten, im Kriege seien sie gefürchtet. Schwache Völ- ker ständen im Frieden allein, sie würden von allen vernachlässigt, im Kriege seien sie höchste Gefahr, vernachlässigt zu werden. Stark müsse ein Volk vor allem sein der Zahl nach. Wenn die Wiegen leer ständen, wür- den die Nationen alt, sie seien. Stark müsse ein Volk ferner sein in seinem Mute, nicht rückwärts dürfe es gehen, wenn eine Entschei- dung gefallen sei, sondern immer nur vorwärts. Stark müsse es endlich sein in seinem Cha- rakter.

Das Gleichgewicht dürfe es nicht verlieren, weder wenn die Nation von der Sonne des Ruhmes überstrahlt, noch wenn sie von un- ruhigen Schicksalsschlägen erschüttert werde. Er, Mussolini, dürfe so reden, da niemand dem italienischen Volke und seiner Regierung den ersten Friedenswillen beitreten könne, für den man Beweise genug gegeben habe. Bisher sei Jahre langer Kampfes hätten so dem italieni- schen Volke eine menschliche Gemeinschaft er- stehen lassen. Geschlossen, einheitslich und einig, kein Element könne ihr auch nur noch das Ge- ringste anhaben. Das italienische Italien stehe dem 20. Jahrhundert gegenüber als einsige Na- tion, die Worte und Lehre der Rettung und des Lebens an alle Völker der Erde gegeben habe.

Vor einer Umbildung des italienischen Kabinetts?

CNR Paris, 25. Aug. Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agentenmeldung aus Rom soll eine Umbildung des italienischen Kabinetts bevorste- hen. Mussolini soll danach die Absicht ha- ben, den jetzigen italienischen Botschafter in London, Grandi, wieder zum Außenmi- nister zu ernennen, während Mussolini die drei Ministerien des Krieges, der Marine und der Luftfahrt zu einem Verteidigungsministerium zusammenfassen und die- ses selbst übernehmen würde. Luftmarschall Balbo würde Generalstabschef der Streit- kräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft werden.

7 Sole am Montblanc.

WV Chamoni, 25. Aug. Fünf italienische Touristen, die bei der Bestei- gung des Montblanc von der italienischen Seite in ein schweres Unwetter ge- raten waren, sind ums Leben ge- kommen. Auch zwei Alpinisten, die zu- nächst noch so viel Kraft besaßen, daß sie von der nächstgelegenen Schutzhütte Val- lot Proviant und Seile herbeiholen konn- ten, um ihre völlig erschöpften Kameraden zu retten, sind auf dem Rückweg vor Schwäche und Kälte umgekommen. Ihre Leichen wurden von der aus 21 Mann bestehenden Rettungsabteilung zu- erst gefunden.

Sandel und Wirtschaft.

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

Wöchentliche Preisberichte in RM, die 100 kg Frachtfrage Köln, nur für Stroh ab rheinischer Station.

	25. 8.	22. 8.
Weizen, rot neu 75-75 1/2 kg	18,50	18,25-18,30
ausländischer	22,50-24,00	22,50-24,00
roggen, rot neu 70-71 kg	15,10	15,25
ausländischer	—	—
Hafer, hiesiger	13,10	13,25
ausländischer	—	—
Futtergerste, ausländ.	15,50	15,25
Wintergerste, inl.	17,00-18,00	17,00-18,00
Sommergerste inl.	17,65	17,75
Mais, grober	19,15	19,35
kleiner	24,50	24,50
Weizenmehl inl.	—	—
Mit Auslandsweizen	25,00	25,00-25,25
Mit Auslandsroggenmehl	30,00-30,50	30,00-30,75
Mit Auslandsroggen	21,25	21,00-21,50
Mit Auslandsroggen	18,00	18,00-18,25
Mit Auslandsroggen	—	—
Weizenkleie grobe	7,75-9,25	7,75-9,25
roggenkleie	7,50-7,75	7,50-7,75
(Vierreber)	—	—
Leinwandmehl, 38% i)	15,00-16,25	15,75-16,00
Erbsenmehl, 50% i)	15,00-15,25	14,85-15,00
54% i)	15,50-15,75	15,35-15,60
Sohnschrot (extrahiert) 1	14,75-15,25	14,50-15,00
46%	—	—
Maispfuchsen 38%	14,50-14,75	14,35-14,60
Palmerpfuchsen i, 21%	7,75-8,01	7,75-8,00
Trockenschrot, lose	8,75-9,50	8,75-9,50
Zuckerschrot, lose	6,50-6,75	6,50-6,75
Wiesenhalm, inl. lose	4,80-5,20	4,80-5,20
gerne	—	—
Rottkleeheu, lose neu	5,60-6,00	5,60-6,00
Luzernkleeheu lose	6,20-6,50	6,20-6,50
ausl.	—	—
Roggenstroh, gerne	1,00-1,20	1,00-1,20
Weizenstroh, gerne	0,90-1,10	—
Haferstroh, gerne	—	—
Brutto mit End	—	—

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 25. Aug. Der Hauptmarkt war in frischem Gemüse nicht so sehr stark be- schickt, aber der letzte Regen, der in die Erde eindringt, läßt reichere Zufuhren in frischem Gemüse erwarten. Einmachbohnen wurden ziemlich flott ver- kauft. Weiß- und Rottkohl war in diesem Jahre noch nicht in so großen Mengen am Markt wie heute. Am Schluß des Marktes waren noch einige hundert Zentner dieses Rohla- ges unverkauft und mußten wieder abgefa- ren werden. Einmachgurken werden knapper u. steigen im Preis.

Weit überfüllt war wieder der Obstmarkt, aber der Abgang ließ zu wünschen übrig. Nur Pflaumen wurden lebhaft gefragt.

Eine selten reiche Beute hatten die Rhein- lischer zu verzeichnen, aber die Nachfrage war

Wie stehen die Devisen?

(Mittelturfe).

	25. 8.	24. 8.
1 amerik. Dollar	RM 3.—	(3.03.5)
1 Pfund Sterling	RM 13.76.5	(13.80)
100 franz. Frs.	RM 16.46	(16.46)
100 holl. Gulden	RM 169.75	(169.75)
100 Schweizer Frs.	RM 81.23	(81.17)

sehr gering. Es waren meist Farben, die zu 60 bis 70 Pfg. das Pfund verkauft wurden.

Es folgten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Nieren 2.60-3.40, blaue 3.40-3.50, In- duktrie 2.10-2.30 Markt der Zentner; die letz- ten diden Bohnen 2-3.5, Strauchbohnen 6-10, Einmachbohnen 10-13, Rauhbohnen 11-14, Wollbohnen 9-10, Weißkohl 4-6, Rottkohl 8 bis 9, Wirtungskohl 9-10, Spinat 14 bis 15, Karotten 3-5, Möhren 5-6, Tomaten 6-8, Pfefferlinge 40-45, Zwiebeln 4.5-7, Einmach- gurken 8-12, Kürbisse 4-5 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 3-7, Endivien 7-10, Wirtungskohl 12-16, Breitlauch 2-4.5, Kohlrabi 2-4.5, Sel- terieknollen 6-13, Rettich 2.5-4, Salatgurken 12-18, Wernia das Stück; Essiggurken 60 bis 100, Salzgurken 100-180 Pfg. die 100 Stück; Mangold 2-3, Petersilien 2-2.5, Radieschen 2-3 Pfennig das Gebund; Rauhäpfel 5-8, Äpfel 15-20, Rauhbirnen 4-7, Eßbirnen 16 bis 20, Pflaumen 10-11, Ringelotten 8-15, Mira- belken 10-18, Waldbereen 16, Himbeeren 20 bis 27, Pfirsiche 20-25 Pfg. das Pfund; Eier 9-10.5, Molkebutter 1.35-1.40, Landbutter 1.30-1.35 M das Pfund.

Bonner Hauptmarkt vom 25. August

Die Zufuhren zum Hauptmarkt waren auch heute außerordentlich reich, sowohl in Obst als auch in Gemüse und Speisekartoffeln. Obgleich viele Käufer den Markt besuchten, vollzog sich der Verkauf ruhig.

Auf dem Butter- und Eiermarkt lagen bei mittlerem Angebot die Preise höher.

Gesahlt wurden im Großhandel (in 3 für 1 Pfd. und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln, Ztr.: gelbe Nieren 3 bis 3.50, blaue 3.80-4 M, holl. Erbsen 2.50 bis 2.80 M, Wernia 2.40-2.50 M, Wirt- ling 7-8, Blumenkohl 25-40, Knoblauch 20 bis 40, Speckbohnen 10-12, Rauhbohnen 6-18, Stangenbohnen 11-12, Strauchbohnen 8-12, Kohlrabi Stück 2-4, Rettich, Stück: weiß und schwarz 3-4, Meerrettich 15-25, Salzgurken Ztr. 12 M, Gurken Stück 10-18, Einmachgurken 100 St. 60-90, Suppengrün Gbd. 15, Spinat 3-5, Sellerie Stück: 5-7, Kopfsalat 2-5, Endi- vian 3-5, Zwiebeln 5-7, Cichorien 10 bis 14, Pfefferlinge 40, Tomaten 9-10, Pfeffer 7-15, Birnen 5-15, Apfeln Stück 5-12, Zitronen 4-7, Brombeeren 25-30, Bananen 20-21, Mirabellen 15-17, Melonen 80-120, Einmachpfirsiche 15-18, Pfirsiche 18-25, Pflau- men: blaue 10-12, gelbe 10-12, Zwetschen 10, Rottkohl 8-12, Eier Stück 9-11.5, Molke- reibutter 145-160, Landbutter 130.

Dichter und Freiheitsheld

Zum 120. Todestag Theodor Körners

„Gut und Blut für Volk und Freiheit geben!“
Wenn die Tat, die sich der Tat verleiht!“
(Theodor Körner)

„Sein Leben glich einer Kometenlaufbahn“, sagte ein zeitgenössischer Dichter von Theodor Körner. Als ein heller und leuchtender Stern erscheint er am deutschen Dichterkimmel, aber schon nach ganz kurzer Zeit verfliehet er wieder in der Ewigkeit. Sein Name bleibt unvergessen als Dichter der schönsten deutschen Vaterlands- lieder und als Vorkämpfer für die Freiheit Deutschlands, für die er sein junges Leben gab.

1791 in Dresden geboren, wuchs er in einer Umgebung auf, die seiner geistigen Entwicklung sehr günstig war. In seinem Vaterhaus gingen die bedeutendsten Geister der Zeit aus und ein. Früh wurde er mit den Werken der deutschen Dichter vertraut, früh auch wagte er sich selbst an Verse, die freilich — bei dem 18- oder 19- jährigen — noch eine starke Abhängigkeit von großen Vorbildern — besonders Schiller — zeigten. Von 1808 bis 1810 besuchte er die Frei- burger Bergakademie, dann wandte er sich nach Leipzig, um Jura zu studieren. 1811 flüchtete er vor den Folgen eines Duells aus Leipzig und verließ die Stadt in Richtung auf die Rechte mit dem der Philosophie und Geschichte. Es hielt den jungen unruhigen Geist nicht lange beim Studium. Nach einer schweren Krankheit kam Körner nach Wien. Hier verließ er dem Thea- ter. In rascher Folge verließ er sich an dra- matischen Dichtungen — unter anderem an einer wenig gelungenen Bearbeitung von Kleists Novelle „Die Verlobung von San Domingo“, — von denen eine „Brigitte“ einen großen Erfolg bei der Aufführung im Wiener Hoftheater davontrug. Er betam im Januar 1813 eine An- stellung als Hoftheaterdichter. Unter diesen batte er sich mit der Hofburgkapellmeisterin Antonie Adamberger verlobt, eine Bindung, die ihn noch enger an das Theater fesselte. Auch deutsche Bühnen interessierten sich jetzt für seine Werke. Körner wurde bekannt.

Da begann Preußens Befreiungs- kampf gegen Napoleon. Die Bindungen an Beruf und Braut galten für Körner nicht in dem Augenblick, als es sich um das Wohl des geliebten Vaterlandes handelte. Der 22- jährige war unter den Ersten, die sich zu den Fahnen meldeten. In Breslau trat er in das Lützowische Freikorps ein. Das Kriegs- leben verwandelte ihn innerlich von Grund auf. Seine Dichtungen verloren ihre bisherige Leich- tigkeit, sie machten sich frei von fremden Ein- flüssen, Markant und wuchtig erklangen seine Vaterlandslieder, durchglüht von jugendlicher Begeisterung und getragen von ernster, hoher Vaterlandsvorliebe und von frohem Glauben an die Zukunft Deutschlands.

Bei einem Gefecht in Medlenburg wurde er verwundet, lehrte jedoch zwei Monate später, kaum genesen, zu seinem Korps zurück. Er wurde Lützows Adjutant. Das Lützowische Frei- korps hatte den Vorpostendienst und war fast täglich im Gefecht. Am 26. August wurde Körner bei einem Gefecht an der Straße von Schwe- rin nach Gadebusch tödlich getroffen. Mit allen kriegerischen Ehren beigesetzt man den ju- gendlichen Helden beim Dorfe Wöbbelin unter einer alten Eiche zur ewigen Ruhe. Seine Lie- der, für die kein anderer als Carl Maria von Weber die rechten Weiten fand, — vor allem in dem unsterblichen „Gebet in der Schlacht“ und „Lützows wilde verwegene Jagd“ — zünden auch heute noch wie vor 120 Jahren.

Verwaltungsrat der Reichsautobahnen

WV. Berlin, 25. Aug. Der Ver- waltungsrat des neugebildeten Unterneh- mens „Reichsautobahnen“ trat heute er- stmalig förmlich zusammen. Der Präsident des Verwaltungsrates, Dr. von Sie- mens, übergab den Vorsitz des Ver- waltungsrates der „Reichsautobahnen“ dem Generaldirektor der Deutschen Reichs- bahn, Dr. Dormmüller. Außer Dr. Dormmüller gehören dem Verwaltungsrat an: August Goeß, Direktor der Stabi- litätsgesellschaft, Major Hühnlein, Führer des NSKK, Staatssekretär Körner, Ber- mann Münchmeier (Hamburg), Oberbür- germeister Renninger (Mannheim) und Landrat a. D. Freiherr von Wilmowitsch. Zum Vorstand des Unternehmens „Reichsautobahnen“ wurden bestellt als Vorsitzender Dr. Dormmüller und als weitere Vorstandsmitglieder Reichsbahndirektor Rudolph und der Leiter der Haffaba-Gesellschaft, Hof. An die Wahl des Vorstandes schloß sich eine allgemeine Aussprache über das künftige Arbeitsprogramm und ein Bericht des Ge- neralinspektors für das deutsche Straßen- wesen, Dr. Todt. Als Vertreter der Reichs- regierung wohnte Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Dr. Bran- denburg, der Sitzung bei.

Chronik des Unheils.

In Bremen brach ein großes Feuer bei der Firma Briffenberger aus, das sich schnell in dem Rohproduktenlager ausbreitete. Bald stand der ganze Gebäudelkomplex in einer Länge von 160 und einer Breite von 50 Metern in Flammen. Doch war die Feuerwehr, die mit 16 Schlauch- leitungen arbeitete, nach einigen Stunden Herr der Lage.

Wie heute geschmuggelt wird

Aus dem Tagebuch der Zollbeamten

Der nachstehende kurze Abriss aus dem Tätigkeitsbereich des Kölner Sonderdienstes veranschaulicht, welche Aufmerksamkeit im Schmuggelabwehrkampf erforderlich ist, und wie die Beamten bei ihren Ermittlungen oft auf sinnreiche Einrichtungen stoßen, die den Reichtum der Volkswirtschaften vermehren lassen.

Abseits vom täglichen Geschehen an der Westgrenze, fast unsichtbar, aber umso wirksamer und intensiver ist die Tätigkeit der Zollfahndungsstellen, die den „Feind im Lande“ bekämpfen. Trotz aller Absperrenmaßnahmen und Kontrollen auf den Landstraßen glückt hier und da ein Uebertritt, wobei nicht selten mit roher Gewalt vorgegangen wird. Schießende und gewalttätig durchbrechende Schmugglerkraftwagen sind aber gottseidam in der letzten Zeit seltener geworden, wenn auch heute das berufsmäßige Schmugglertum noch alle Anstrengungen macht, den „Kundenkreis“ zu halten. Hauptaufgabe des Sonderdienstes der Zollfahndungsstellen ist es nun, die durch das Loch im Westen geschlüpfen Schmuggler zu ermitteln und auch die Helfer zu fassen, die ihrerseits wieder den Kleinhandel versorgen und ebenso schädlich sind wie der Großschmuggler.

Die Fühnerfarm als Schmugglerlager

Wenn in einer Fühnerfarm ständia Hochbetrieb herrscht, ohne daß sich der Tierbestand verändert, so ist das zumindest auffällig. So dachten auch Zollbeamte, die sich die Farm in Köln-Mülheim einmal von innen ansehen wollten. Hier war alles in bester Ordnung. Da sich aber die Beamten von Außerlichkeiten nicht beeinflussen lassen, unterzogen sie die Farm einer gründlichen Durchsuchung. Hierbei stießen sie auf einen unterirdischen, tadellos abgestützten Stollen. In diesem fachmännisch angelegten Stollen lagen, fein säuberlich sortiert, die verschiedensten Sorten Feinschnitttabak und Zigaretten. Unter dem Küchenboden wurden weitere Mengen Rauchtabak gefunden. Nach der Razzia ein kleines Zwischenpiel: selbst die überführten Helfer mußten lachen, als sie den Zollbeamten klarmachen versuchten, „der Stollen sei für die Unterbringung von Saatkartoffeln bestimmt gewesen.“

Die dreizehn Bräute

Zollbeamte hören so allerhand. So war ihnen auch bekannt geworden, daß mehreren jungen Mädchen in der Altstadt wöchentlich große Pakete zugegingen, die vom Bräutigam stammen sollten. Als Beamte den gebefreudigten Gönner näher unter die Lupe nahmen, ergab sich, daß er mit einem berühmten Kölner Schmuggler identisch war, der unter der Deckadresse seiner Bräute in den letzten vier bis sechs Wochen einen Zentner Tabak eingeschmuggelt hatte. Die Frage, ob alle 13 Bräute „ganz unschuldig“ sind, wird das Strafverfahren klären.

Schmuggelgut „umfrisiert“

Nach langwierigen Fahndungen ist es gelungen, einem äußerst raffinierten Tabaksmuggler auf die Spur zu kommen, über dessen Umfang nähere Angaben im Interesse der Untersuchung nicht gemacht werden können. Es handelt sich hier um Schiebungen, die ein Kölner Kaufmann zusammen mit zwei ungetreuen Speditionsgestellten vorgenommen hat. Der Kaufmann hat von Holland aus zwei Kisten mit einigen Zentnern

Tabak nach Köln auf den Weg gebracht. Hier hielten die Angestellte „frisierte“ Frachtbrieve bereit, leiteten die Ware zu einem Privatbahnhof und vertauschten die Kisten. Ein Posten von dreieinhalb Zentnern Feinschnitttabak wurde bei der Uebergabe an einen Kaiser Käufer beschlagnahmt.

Der „Kreditwürdige“ Schmuggler

Wenn jemand einem unsicheren Kantontisten 105 000 Zigaretten kreditiert und kein Geld erhält, so ist das keine Sache. Wenn aber der Betrüger diese Zigaretten einschmuggelt und zudem seine „Kassengrößen“ begaunert, dann interessiert sich so gleich die Zollbehörde für diese Angelegenheit. Im vorliegenden Fall hatte ein Bubenbesitzer der auf belgischem Gebiet eifrig dem Zigarettenhandel nachgeht, einem bekannten Kölner Schmuggler 105 000 Zigaretten zur Verfügung gestellt. Die Ware kam schließlich nach Köln und wurde hier abgesetzt. Da die Helfer aber mit den „Geschäftsmethoden“ ihres Lieferanten nicht einverstanden waren (sie bezahlten 10 000 und erhielten nur 5), erstatteten sie Anzeige. Beim Zugriff der Beamten wurde wohl der betrügerische Schmuggler, aber keine Ware mehr vorgefunden.

Wie man sich früher gegen den Straßenbau wehrte.

Mördergruben für Mann u. Pferd

Der Straßenbau steht in Deutschland im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens. Geht doch von dieser Stelle der riesenhafte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aus, mit dem Ziele, dem grauen Gespenst der Sorge endgültig den Garaus zu machen. Kann man sich vorstellen, daß es einen Deutschen gibt, der dieses Ziel nicht inbrünstig herbeisehnt? Es fällt schwer, an solche Querköpfe zu glauben. Und doch hat man vor ziemlich genau einem Jahrhundert, als

ein großer, allerdings siegreicher Krieg zu Ende gegangen und vielerorts im Lande Schmachthans Küchenmeister war, sich mit Händen und Füßen gegen den Straßenbau zur Wehr gesetzt, den weitblickende und fürsorgliche Staatsmänner in Angriff nahmen. Es ist also in mehr als einer Hinsicht von großem Interesse für uns heutige, die Berichte aus jener Zeit zu studieren, die sich mit dem Zustand der Straßen in der Provinz Westfalen und der zu ihrer Aus-

besserung getroffenen Maßnahmen beschäftigen.

Die Wege waren in einer jammervollen Verfassung. Der Staatsrat Knuth schrieb damals in einer seiner Relationen über die wirtschaftlichen Verhältnisse Westfalens: „Ein mäßiger Fußgänger kommt meilenweit schneller fort als die Extrapost.“ Ein so fortschrittlich gesinnter Mann wie der berühmte Industrielle Friedr. Harfort, der schon im Jahre 1825 den Bau von Eisenbahnen befürwortet hat, nannte die Straßen des Siegerländer Reviers „Mördergruben für Mann und Pferd“. Und — wie Doktor Adolf Trende in der Zeitschrift „Aus der Verbezeit der Provinz Westfalen“ mitteilt — im Jahre 1805 legte der Kammerpräsident Vinde, zur Eröffnung des märkischen Landtages lieber drei Viertelmeilen zu Fuß nach Münster zurück, als daß er sich einem Wagen anvertraut hätte.

Die Gestalt des Freiherrn von Vinde natet uns an, als sei sie nicht vor einem Jahrhundert über die deutsche Erde gewandelt, sondern als habe dieser Mann die jüngste Vergangenheit mit uns erlebt. Als Präsident von Münster und Hamm war er 1804 Nachfolger des Freiherrn von Stein geworden, als dieser in das preussische Ministerium eintrat. Nach dem Einmarsch der Franzosen, der sich damals nicht auf das Ruhrgebiet beschränkte, ging Vinde nach England, um dort für die Belange des Vaterlandes einzutreten. Dann kehrte er in die Heimat zurück, schrieb „Ueber die Verwaltung Großbritanniens“, wurde aber aus tiefer Zurückgezogenheit heraus von den Franzosen verhaftet, seiner Papiere beraubt und auf das links Rheinufer verwiesen. In den Freiheitskriegen zeichnete er sich besonders bei der Organisation des Kampfes gegen den französischen Föderator aus. Und in der Folgezeit erwarb er sich außerordentliche Verdienste durch die Anlage einer Menge Kunststraßen, selbst durch die Moräste des Münsterlandes. Die Verkehrsmittel wurden bedeutend erleichtert, die Lippe bis Hamm schiffbar gemacht und bei Ruhrort ein großer Rheinhafen angelegt.

Der Widerstand, der sich in damaliger Zeit gegen den Straßenbau erhob, erscheint uns heutigen geradezu ungläublich. Sogar ein so ausgezeichnete Staatsmann und Verwaltungsorganisator wie der Freiherr Franz von Fürstenberg, der das völlig verschuldete und erschöpfte Münsterland einer neuen Blüte entgegengeführt und der die erste und vorzüglichste Medizinalordnung Deutschlands herausgegeben hat, huldigte der seltsamen Anschauung, der beste Schutz des Landes gegen den Einbruch des Feindes seien schlechte Wege.

Da kann man sich nicht wundern, wenn der Widerstand gegen den Straßenbau in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung recht groß war und daß die ausgefallenen Gründe gegen ein heute mit Recht gepriesenes Werk ins Feld geführt wurden. Man betrachtete die Kunststraßen nach den Worten von Vinde's „als ein Uebel, welches jeder möglichst von sich entfernt zu halten strebt; nicht bloß die unmittelbare durch die Linie Betroffenen, welche von ihrem Lande gegen Entschädigung dazu hergeben sollten, deren Grundstücke etwa gar durchschnitten wurden, sondern alles auf, dieses von sich abzuwenden; auch die nicht unmittelbare Betroffenen sahen lauter Unglück darin, sich bei entstehendem Krieg dadurch mit Durchmärschen und Einquartierung überzogen“. Kennzeichnend ist in dieser Hinsicht das Verhalten der Stadt Dortmund, über das Stäcker in einer Abhandlung über den westfälischen Chaussee- und Wegebau der Vintischen Verwaltungsperiode berichtet. Der Freiherr von Stein hatte vorgeschlagen, daß die Stadt von der ersten Chaussee des Gebietes berührt werden sollte. Aber Dortmund wehrte sich mit Händen und Füßen. Man hielt die Territorialrechte für gefährdet. Man glaubte, nun würden die Einwohner auch mal anderswo kaufen als an ihrem Wohnort. Schmiede und Wagenbauer befürchteten eine Schädigung ihres Handwerks, wenn die Fuhrwerke nicht mehr wie in der guten alten Zeit unter den miserablen Wegen leiden würden. Die Fuhrleute hatten ihren Vorteil davon, wenn die Straßen so schlecht waren, daß Vorspann geleistet werden mußte. Und den Gastwirten war es natürlich nicht unlieb, wenn die Reisenden auf dem elenden Pflaster liegen blieben. Dazu kam die in allen Zeiten vorhandene Trägheit, die sich allzu sehr an das von den Vätern Ueberlieferte klammert.

Die Anlage jeder Meile kostete damals zwischen zwanzig- und fünfzigtausend Taler. Summfiere Wege verteuerten das Merk. Um die Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen zu unterstützen, wurden die Chausseearbeiten in dem Notjahr 1832 selbst im Winter fortgesetzt. Unter den vielen hundert Menschen, die im Reiterungsbezirk Münster an den Arbeiten teilnahmen, befanden sich sogar Frauen und Kinder. 1812 aber konnte Freiherr von Vinde feststellen, daß sein Werk gescheitert war.

(Dr. Hans Plettenberg.)

500 Jahre Wiener Stephans-Dom



Ans Anlaß des 500jährigen Bestehens des Wiener Stephansdomes hat das Hauptamt in Wien diese Plakette herausgebracht, die auf der Vorderseite das Bildnis des Kardinals Innitzer, auf der Rückseite den Stephansdom in allen seinen Schönheiten zeigt.

Rückkehr aus Helgoland

Skizze von Hans Werner

Helga war wütend, sie kochte vor Wut. Die Tränen traten ihr in die Augen, während sie den Bahnsteig entlang lief, sich immer wieder umhah. Aber Werner war wirklich nicht da!

Sie hatte sich das so schön vorgestellt, von ihrem Verlobten an der Bahn empfangen zu werden, wenn diese erste Trennung vorüber sei. Drei Wochen auf Helgoland, sie hatte viele Stunden von dieser Zeit darauf verwandt, sich ihre Heimkehr vorzustellen. Immer sah sie dann Werners glückliches Gesicht vor sich, spürte den Händedruck, mit dem er sie willkommen heißen würde. Und nun war er einfach nicht da!

Helga war enttäuscht. Wie selten hatte Werner ihr nach Helgoland geschrieben! Eigentlich fiel ihr das jetzt erst recht auf. Seine Grüsse klangen herzlich, aber sie waren so kurz. Er habe viel Arbeit, schrieb er. Auf jeder Karte stand dieser gräßliche Satz von der Arbeit.

Helga verließ den Bahnsteig mit einem harten Entschluß. Sie hatte Zigaretten geschmuggelt, aus Helgoland herausgeschmuggelt, für Werner. Aber er würde diese Zigaretten jetzt nicht bekommen! Zur Strafe würde er sie nicht bekommen. Er hatte sie nicht verdient.

Was hatte er überhaupt noch verdient, der böse Mann? Als Werner am Abend bei ihr ankam, sie möge ihn doch, bitte, entschuldigen, er habe es nicht ermöglicht können, an der Bahn zu sein, und es werde auch spät werden, ehe die Arbeit ihn freilasse — da stand es für Helga fest, wie wenig er sie liebe. Sie gab die Zigaretten ihrer Freundin Karalinda. Fort waren sie. Mochte Werner zusehen, wo er solche herrlichen, mit Herzstücken geschmuggelten Zigaretten herbeikam.

Erst am zweiten Abend kam Werner. Er war lieb und munter, er entschuldigte sich nochmals. Er habe sich selbst so darauf gefreut, ihr lange Briefe zu schreiben, aber es habe eben nur zu ein paar starken gereicht, gerade jetzt dränge die Arbeit so. Helga tat ganz, als habe sie an seinen starken schon mehr als genug gehabt. „Man liest auch nicht viel in der Sommerfrische“, sagte sie.

Werner blieb den ganzen Abend bei ihr. Er saß vergnügt am Tisch und bewunderte ihre wunderbare Bräune. Und dabei rauchte er Zigaretten. Unverzollte Zigaretten, Marke Camel, unbedingt aus Helgoland! Helga wurde blaß, als sie es sah. Sie griff nach der Packung, oh, sie war an derselben Ecke eingeklinkt, mit der sie in ihrem Koffer gelegen hatte! „Ich habe sie geschenkt bekommen“, erklärte Werner so nebenher.

Helga entschuldigte sich mit Kopfschmerzen. Sie ging sofort zu Bett. Es stand ja nun fest, Werner belog sie. Und sie selbst, in

ihrer Arglosigkeit, hatte der falschen Karalinda diese selben Zigaretten geschenkt, mit denen sie um Werners Gunst bettelte. Und Werner hatte sie angenommen. Er hatte sich vielleicht über Karalindas Hand gebeugt und sie zum Dank geküßt, wie!

Es war eine furchtbare Nacht. Helga warf sich in ihren Kissen umher, als verbrenne sie in Feuerqualen. Sie würde Karalinda zur Rede stellen, gleich morgen früh. Wie eine Richterlin betrat sie am anderen Tage Karalindas Wohnung. Die Heuchlerin empfing sie, als sei nichts geschehen. Und auch Helga war klug genug, die Falsche zunächst in Sicherheit zu wiegen. „Wie findest Du die Helgoländer Zigaretten?“

Karalinda, die Freundin, errötete, ah, so hatte sich Helga das vorgestellt! „Ich habe sie Paul geschenkt. Sie waren mir wirklich so hart, Liebes. Und findest Du nicht auch, daß Paul ein netter Junge ist? Wir haben uns in Deiner Abwesenheit heimlich verlobt, Du bist die Erste, die es außer uns weiß!“ — „Karalinda, Glücksmädel!“ — „Uebrigens fand auch Paul, daß er die Zigaretten nicht verträgt. Er gab sie gleich weiter, an Werner!“

„Werner hat sie von Anfang an haben sollen“, meinte Helga, „ich glaube nur, Du rauchtest sie ebenso gerne“. Sie sagte das, wie man eine ausgemachte Unwahrheit bespricht, und legte dabei den Arm um Karalinda's Schulter. Sie war eben seit langem Helgas weitaus beste Freundin.

Brühl und Umgebung

Brühl, 26. August.

Der lothende Tod im Grubenwasser

1 Gestern nachmittag gegen 3 Uhr badete der 18jährige Karl Blejes aus Bingsdorf, Schiffjergasse 1 wohnhaft, im Baggerloch der ehemaligen Grube Maria Glück an der Bublärer Straße. Er konnte aus dem heimtückischen Gewässer nur noch als Leiche geborgen werden. Da zur Zeit des bedauernden Unglücks nur einige Kinder anwesend waren und dort gar keine Mittel zur Hilfeleistung vorhanden sind, war jede Rettung unmöglich. Zur Vergütung des Unglücks mußte erst ein Kahn aus Wesseling beschafft werden. Nach vielen Anstrengungen gelang es dann endlich, den Toten an Land zu schaffen. Dieser Fall ist besonders traurig, da vor einigen Jahren durch einen ebenso tragischen Unfall eine Schwester dem Bruder im Tode voranging.

So traurig dieses Unglück an und für sich ist und so tiefes, aufrichtiges Mitgefühl den armen geschlagenen Eltern entgegengebracht wird, es kann nicht genug immer wieder auf den trübseligen Leichnam hingewiesen werden, der derartige Unfälle verschuldet. In jedem Grubenwasser stehen Warnungsschilder und derartige Schilder sind doch dazu da, daß sie beachtet werden. Im übrigen haben wir in unserer Zeitung so und so oft auf das Gefährliche dieses Badens hingewiesen. Und trotz alledem kommen diese Todesfälle leider öfters vor. Wie lange ist es denn nun her, daß an gleicher Stelle ein Junge ertrank! Möge man doch endlich durch diese traurige Wahrheit zur Besinnung kommen. Wozu haben wir denn die vorbildliche Schwimmanlage des Brühler Schwimmvereins?

— by —

Große Kundgebung der deutschen Arbeitsfront in Brühl

Am 10. September wird in Brühl als dem Mittelpunkt des jüdischen Landkreises Köln eine Riesenkundgebung der deutschen Arbeitsfront veranstaltet, an der auch aus den angrenzenden Kreisen und Orten Teilnehmer erscheinen werden. Man rechnet mit über 10 000 Teilnehmern. Bei der Kundgebung, die im städtischen Stadion an der Bochumer Straße sein wird, sprechen berufene und namhafte Redner über die deutsche Arbeitsfront. Im Festzug, der sich anschließt, soll der Aufbau der Arbeitsfront sinnfälligen Ausdruck bekommen.

Ein schwerer Dieb gefaßt

Schon seit langer Zeit war die Polizei einem Spitzhaken auf der Spur. Da die Verdachtsgründe sich mehrten nahm die Polizei in einer der letzten Nächte bei dem Altmühlstein, der in der Siedlung wohnt, eine Hausdurchsuchung vor, die einen ungeahnten Erfolg hatte. Die Polizei fand ein ganzes Warenlager vor, u. a. Bett- und Leibwäsche, Pelze, Mäntel und andere Bekleidungsstücke, Goldwaren, Uhren, Lebensmittel aller Art, und vieles andere mehr. Die Polizei mußte einen Lieferwagen aus der Stadt zu Hilfe nehmen, um all das gestohlene Gut zu beschlagnahmen und wegzufahren. Den Dieb nahm die Polizei fest. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um einen Menschen, der früher bei einer Verfolgung auf die Beamten geschossen hat. Auch besteht die Aussicht mit dieser Festnahme den Führer einer größeren Diebesbande gefaßt zu haben. Geschädigte und Bestohlene können sich bei der Polizei melden.

Wegen leichtfertiger Verleumdung gegen den Regierungsrat Hansen wurde der Wirt S. von hier mit einem Monat Gefängnis bestraft. Wegen S. ließ ein Steuerprüferverfahren, weshalb er sich verurteilt ließ gegen den genannten Regierungsrat beim Landesfinanzamt unwahre Behauptungen aufstellen, die er in einem Schreiben vom 22. April 1933 an den Oberbürgermeister Dr. Niesen von Köln mitteilte. Die Beweisnahme erbrachte die Tatsache der Verleumdung und über Nacht. Die Gefängnisstrafe habe verhängt werden müssen, so jagte Landgerichtsrat Birkel, weil der Angeklagte im gewissen Sinne noch heute seine Verleumdung gegen den Regierungsrat Hansen aufrecht erhalte, obgleich die Beweisnahme zweifelsfrei ergeben habe, daß die Verleumdung gegen ihn jeder Grundlage entbehre.

Wichtig für Wirte, Bäcker usw. Durch eine Verordnung müssen Gastwirte, Speisewirtschaften, Bäckereien usw. an ihren Waren und dergleichen Schilder anbringen, auf denen zu sehen ist, welche Art von Butter, Margarine von ihnen benutzt wird. Dieser Vorschrift kommen viele nicht nach. Von der Polizei wird deshalb auf die Beachtung dieser Vorschrift hingewiesen, da die Nichtbefolgung bestraft wird.

Ein prachtvoller Sonntag soll uns nach den letzten Wettermeldungen morgen beschieden sein. Sonnig, heiter und trocken, daß sind ja die schönsten Aussichten. Wer wird da daheim bleiben und den Tag in seiner vollen Schönheit nicht auskosten. Wer weiß, wie viele schöne Sonntage uns noch vergönnt sind, bis es Herbst wird und Kälte, Regenschauern und sonstige Störungen endgültig der Schönwetterlage Garaus machen. Alle, die in Ferien weilen, werden sich dieses prachtvollen Ferienwetter zunutze machen.

Schmiedemeister Joseph Vensberg gestorben. Donnerstag früh gegen 8½ Uhr verschied nach einem arbeitsreichen Leben der Schmiedemeister Joseph Vensberg. Nicht nur als tüchtiger Handwerksmeister, sondern auch als eifriger Förderer des Vereinslebens ist er weiten Kreisen der Bürger bekannt gewesen. Seit dem Jahre 1901 gehörte er als aktives Mitglied dem Samariterverein und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz an. Mehrere Jahre war er hier als Gruppenführer und Vorstandsmitglied tätig. Für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit wurde ihm das Verdienstkreuz verliehen. Als Abteilungsführer und Kassierer der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr ist er ebenfalls seit vielen Jahren erfolgreich tätig gewesen. 1931 konnte ihm für 25jährige Dienstzeit das preussische staatl. Erinnerungszeichen und das Ehrenzeichen des Landesfeuerwehrverbandes überreicht werden. Der Kameradschaft. Kriegerverein zählte den Verstorbenen seit mehr als 35 Jahren zu seinen Getreuen. Auch hier war er lange Jahre Mitglied des Vorstandes. Die Treue zur Kriegervereinsfackel brachte ihm das Ehrenkreuz 2. Klasse des Kriegerbundes und das Abzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft. Beruflich gehörte Vensberg noch der Schmiedewerkzeug-Zinnung für den Stadt- und Landkreis Köln sowie der Freien Handwerker-Zinnung Brühl an. Alle, die ihn gekannt haben, wissen, daß in ihm ein lehrreicher Mann dahingegangen ist, der seine Pflicht als Familienvater und als Staatsbürger bis zum Letzten erfüllte.

1. Straßensperrung. Die Bochumer Straße wird ab heute wegen Umbaus auf längere Zeit gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Kaiser- und Römerstraße. Siehe Bekanntmachung.

Die Freistellung der Radfahrer. Radfahrer glauben sehr oft, die Straße allein gepachtet zu haben. Es gibt viele unter ihnen, die auf ihre Mitmenschen, daß sind die Fußgänger, nicht die geringste Rücksicht nehmen. Ein frühzeitiges Zeichen mit der Klingel zu geben, halten viele nicht für notwendig, wenn sie überhaupt eine Klingel am Fahrrad haben. Eine Klage kommt jetzt aus der Bonnstraße, die augenblicklich bis über den Friedhof hinaus asphaltiert wird. Hier benutzen die Radfahrer einfach verbotswidrig den Bürgersteig. Auch wird Klage darüber geführt, daß die Radfahrer vielfach ohne Licht fahren, weshalb sich in letzter Zeit mehrere Zusammenstöße ereignet. Die Polizei wird allen diesen Mängeln in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit schenken.

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 28. August bis 3. September die Paraphotaphie Bonnstraße.

Brühl-Kierberg. Brühl-Heide

1. Kirmes, das alte und beliebte Volksfest, will allen Kierbergern und Heiden und Großwerkern wieder mit seinen Freuden nahezukommen. Aber nicht nur die Ortsanwohner, auch alle Gäste sind herzlich willkommen. Ob es nun bei Köder und Woll oder Besselmann, Lichter und Riemann ist, überall ist auf das Beste für Speise und Trank und vor allen Dingen auch für gute Unterhaltung gesorgt. Alles überlegen wir nicht lange, sondern frisch auf zur Kirmes nach Kierberg-Heide-Grühlwerf!

2. Silberne und Grüne Hochzeit. Die Eheleute Johann und Johanna Strömer wohnhaft, feiern morgen das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Gleichzeitig heiratet ihre Tochter. Zu dieser Doppelfeier entbieten auch wir gern herzlichste Glückwünsche. Mögen die Eltern dereinst das Fest der goldenen und die heute noch im Marktfestranke stehende Jugend frohgemut die silberne Hochzeit feiern können.

Aus dem Amte Wesseling.

Verzdorf: Gemeindevorsteher Rauffenberg, der am 11. August einen kleinen Unfall erlitt und das Marienhospital in Brühl aufsuchen mußte, ist wieder soweit hergestellt, daß er am Donnerstag die Amtsgeschäfte wieder übernehmen konnte.

Verzdorf: St.-Heim. Das von Herrn Köders an der Hauptstraße gelegene und zur Verfügung gestellte Haus wird jetzt als St.-Heim ausgebaut.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 27. August, (12. S. n. Pfingsten).

St. Margareta Brühl. Sonntag hl. Messe 6 Uhr, 7 Uhr (mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Mütter). 8 Uhr (mit gem. hl. Kommunion der älteren Schulmädchen). 9 Uhr Hochamt. 10.15 Uhr Kindermesse. 11.15 Uhr (mit Predigt). — 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder.

Klosterkirche. Keine hl. Messe. — 5 Uhr Andacht mit Predigt. Diese Andacht ist zugleich monatliche Vereinsandacht der Frauen und Mütter.

St. Pantaleon, Brühl-Pingsdorf. Sonntag 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion des Arbeitervereins und der Frauen und Mütter. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der Gottesmutter. 4 Uhr Andacht für die Frauen und Mütter mit Vortrag. — Donnerstag nachmittag 5—7 Uhr Beichtgelegenheit. — Herz-Jesu-Freitag 7 Uhr gestiftete Herz-Jesu-Messe. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Zu eifriger Feier des Herz-Jesu-Freitags wird hiermit herzlich eingeladen. Besonders auf den Besuch der Abendandacht wird hingewiesen. — Nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche heilige Kommunion der Männer.

St. Pantaleon, Brühl-Bad. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Schulmädchen. 10.10 Uhr Hochamt für die Pfarre. — 12.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Engel.

St. Matthäus, Brühl-Bochem. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 9 Uhr Deutsche Singmesse. 14 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie. — Donnerstag ist von 17 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit. — Freitag ist 19 Uhr gestiftete Herz-Jesu-Andacht. — Dienstag 15—18 Uhr Nähen im Gemeindehaus. Freitag 16—18 Uhr Bücherausgabe im Pfarrhaus.

St. Servatius Brühl-Kierberg. Sonntag 7 Uhr Frühmesse, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Schulmädchen. 9 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. — Donnerstag nachmittag von 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit. — Herz-Jesu-Freitag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Segenshochamt zu Ehren des hl. Servats. — Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und Schulkinder.

Maria Hilf, Brühl-Heide. Sonntag 6.15 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und der Schulmädchen. 8.45 Uhr Deutsche Singmesse. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren des allerheiligsten Altarsakramentes. Donnerstag abends 18 Uhr heilige Herz-Jesu-Andacht mit Predigt, danach Beichtgelegenheit. — Herz-Jesu-Freitag: Von 6 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr heilige Herz-Jesu-Messe mit Segen. — Am nächsten Sonntag ist in der hl. Messe um 6.15 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und der Schulkinder.

St. Maria-Schmerzen Verzdorf. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 9.30 Uhr Neue deutsche Singmesse. 2 Uhr Christenlehre und Bruderlichkeitsandacht vom hl. Erzengel Michael mit Einmischung des Petruspfennigs. — Herz-Jesu-Freitag: Die Hausfrauen haben Beichtgelegenheit am Donnerstag von 3 bis 4 Uhr nachmittags und die übrigen Gläubigen am Donnerstagabend von 6 bis 7 Uhr.

Kathol. Vereinskalendar

Mar. Jungfrauen-Kongregation Brühl: (Turnabteilung.) Die Turnstunden fällt Montag aus. Mittwoch Volkstanz.

Kathol. Frauen- und Mütter-Verein Brühl: Mittwoch den 30. Aug., nachmittags 1/5 Uhr, Zusammenkunft der Förderinnen im oberen Saale des Josephshauses, zwecks Abfertigung der Monats- und Monatsbeiträge.

Kath. Jungmännerverein Brühl: Montag Jungmännerabend und Heimabend. Dienstag Heimabend. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen.

Kathol. Gefellensverein Brühl: Sonntag Bezirks treffen aller KBOer in Groß-Königsdorf. Abfahrt mit dem Fahrrad ab Karlsballe. — Mittwoch KBO. Donnerstag Geschäftsstunde.

Jungmännerring im KBO. Brühl: Mittwoch, 8½ Uhr Ringabend im oberen Saal des Karlsballe.

Deutsche Jugend-Kraft Brühl: Montag nachmittag 5 Uhr Training der Schüler im Stadion. Mittwoch ab 5 Uhr Training für alle auf der Bonnstraße. Donnerstag ab 8 Uhr in der Karlsballe Bilschlagendkrafthunde. Freitag ab 5 Uhr im Stadion beschränktes Fußballtraining.

Arbeiterverein Brühl-Pingsdorf: Morgen ist die Feier des Stiftungsfestes. In der Frühmesse hl. Kommunion. Zum Hochamt versammeln wir uns um 9 Uhr bei Klein. In der Kirche nehmen wir gemeinsam die Plätze auf der Männerseite ein. Abends um 7 Uhr ist gemütlicher Familienabend bei Moritz mit Vortrag des Präses, Filmvorführung und gemeinsamem Abendessen. Alle Mitglieder sind mit Familie willkommen. Kinder haben jedoch keinen Zutritt. Die besonderen Einladungen sind durch die Vertrauensmänner erfolgt.

Jungfrauenkongregation Brühl-Bochem: Montag 19.30 Uhr Heimabend für die jüngeren Mädchen. — Donnerstag Heimabend für Jungfrauen über 17 Jahren.

Kirchenchor Säckia, Brühl-Heide: Nach dem Ante Probe für die Herren. Mittwoch um 19.30 Uhr Probe für die Damen bei Lichtenberg. Samstag um 18 Uhr Probe für die Herren bei Lichtenberg.

Kath. Frauen- und Mütterverein Verzdorf: Morgen, Sonntag hl. Kommunion.

Verein vom lebendigen Rosenkranz Verzdorf: Morgen Sammeltag und Verlosung der Monatszettel.

Fast 100 000 RM beschlagnahmt

Kein Geld in Briefsendungen zugelassen.

Nach den Bestimmungen über Devisenzwangsverwahrung unterliegen sämtliche zur Beförderung nach dem Auslande oder dem Saargebiet ausgegebenen Postsendungen der Devisenkontrolle. Nach den postalischen Bestimmungen dürfen Zahlungsmittel, die in Wertsendungen in das Ausland befördert werden sollen, von den Postanstalten — sofern sie einen höheren Wert als zehn Mark haben — nur angenommen werden, wenn der Einzahler am Posthalter den Genehmigungsschein einer Devisenbewirtschaftungsstelle oder bei Beträgen unter 200 Mark den Reisepaß vorlegt. Den Beamten der Zollverwaltung steht das Recht zu, alle Auslandsbeförderungen zu öffnen. Werden hierbei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen festgestellt, so unterliegen die Zahlungsmittel der Beschlagnahme; außerdem tritt Bestrafung ein, die gegebenenfalls in Zuchthausstrafe bestehen kann. — Im Bezirk des Landesfinanzamtes Köln sind in einem halben Monat folgende in Postsendungen vorgefundene Zahlungsmittel beschlagnahmt worden: 67 000 Mark, 12 000 belgische Franken, 18 000 französische Franken, 1400 holländische Gulden, 2500 Dollar und ein Päckchen Platin im Werte von 12 600 Mark.

Sport

Sportfreunde Bingsdorf. Sonntag empfängt unser Verein den Spiel- und Sportverein Walsberg mit der 1. Mannschaft. Anstoß 14.30 Uhr. Platz Bingsdorf in folgender Aufstellung: Advana Jos., Nolte H., Meier Jos., Meier Ant., Felsche Jos., Lauterbach W., Dejer Fr., Dejer Bet., Mojowski Jos., Binsdorf H., Merlen Theo; Ersatz Schmitz H. — Die Jugendmannschaft spielt in Kierberg. Anstoß 12.30 Uhr. Aufstellung: Kerk Bet., Klemmer Wilh., Strauß Herm., Dide Chr., Dingels Karl, Ehlen Math., Büß Ant., Müller H., Schmitz Paul, Nolte Herm., Kalkr Seiner, Ersatz: Felsch Jos., Süchem M.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Fußboden- u. Wandplatten-Beläge
aus Fliesen jeder Art.
Erstes Spezialgeschäft am Platze
Fr. Anton Klett
Brühl, Bonnstr. 46, Lager u. Ausstellung
Verlangen Sie bitte meinen unverbindlichen Besuch, um Ihnen mit äußerst kalkulierten Angeboten und fachgemäßen Vorschlägen dienen zu können.

Tüchtige
Hauschneiderin
sorgt gefach.
In eifr. i. d. Gesch. 282

Baustelle in bester Lage mit Obstgarten billig zu verkaufen.
Hermannstraße 3

EISU-Betten
Stahl- u. Holz-
Schlamm, Kinderbett, Schlamm, Chaisel, an jeden Teil, Katal. fr. Klemm-Bettfabrik „Gut“
Hermannstraße 3

Bestangestellter sucht
Mk. 600.—
geg. Sicherheit u. Zinsen vor distretion. Ideallem Selbstüber. Vermittler zweifelslos.

Schritt. Angeb. unter C A 3429 an die Gesch.

Tüchtiges
Alleinmädchen
nicht unter 20 J. für Baubauhausball gesucht
Schritt. Angeb. u. H 3429 an die Gesch.

Möbl. Zimmer
mit fien. Wasser usw. zu vermieten.
Schritt. Angeb. u. H 3429 an die Gesch.

Bekeplewet 21 52

